

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wildgemüse-Organisation

[urn:nbn:de:bsz:31-190089](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190089)

Wildgemüse-Organisation.

Mit diesem Monat sind wir nun in den vierten Kriegsfrühling eingetreten. Mehr denn je heischt die Not der Zeit alles Verwendbare an Nahrungsmitteln und Rohstoffen heraus- und heranzuholen. Ungeheure Mengen essbarer Naturprodukte haben wir bisher aus Bequemlichkeit und Unkenntnis verkommen lassen. Wir sind eben zu rasch Industrie- und Exportland geworden. In riesigen Massen sind die „Kriegsgemüse“, die „Ankräuter“, das „Wildgemüse“, die „Freipflanzen“, und wie sie sonst noch benannt werden, in allen Gauen unseres Vaterlandes verbreitet. Ohne mühsame Beackerung der Scholle und ohne irgendwelche Kosten für Aussaat und Gewinnung können wir zentnerweise essbare Gewächse an allen Straßenrändern, auf verlassenem Bauplätzen, auf Schutthaufen, an Flußufeln, im Walde, an Eisenbahndämmen, kurz überall in der weiten Natur sammeln und sie frisch oder getrocknet der Küche unseres Volkes zuführen.

Diese bisher unbenutzten Reserven an Lebensmitteln können und müssen durch eine stramme, umfassende, sich über ganz Deutschland erstreckende Agitation und Organisation erfaßt werden. Eine anfangs tastend einsetzende, an Gebräuchen unserer Vorfahren anknüpfende Aufklärung hat in dreijähriger Arbeit durch Sammlung von Erfahrungen und erprobten Rezepten die Unterlage und Möglichkeit für ihre Ausnützung geschaffen. In einer Anzahl von Aufsätzen hat unsere Monatschrift schon im Vorjahre (siehe unter anderem die „Leitsätze über die Bewertung von Pilzen und Wildgemüsen von Frdr. Kaufmann in Heft 3;) vorgearbeitet und aufmerksam

Diese Kröte nun war am Nachmittag nach dem nächsten Moor zu ihrer Base, einer Unke, gegangen und hatte sich mit derselben bei Kaffee und Napskuchen so viel erzählt, daß es darüber dunkel geworden war. Jetzt am Abende kam sie ganz leise nach Hause geschlichen. Über dem Arm hatte sie ihren Arbeitsbeutel hängen, und in der Hand trug sie einen roten Regenschirm mit messingener Krücke. Als sie in ihrem Hause den Jubel hörte, trat sie noch leiser auf. So kam es, daß die Leutchen drinnen sie nicht eher gewahr wurden, als bis sie mitten unter ihnen stand. Das war eine unerwartete Störung! Der Käfer viel vor Schreck auf den Rücken, und es dauerte fünf Minuten ehe er wieder auf die Beine kommen konnte. Das Leuchtkäferchen dachte zu spät daran, daß es sein Laternchen hätte auslöschten sollen, um in der Dunkelheit zu entweichen.

Die Grille ließ mitten im Takt ihr Violinchen fallen; die Ameise sank aus einer Ohnmacht in die andere, und selbst die Schnecke, die sonst nicht leicht aus der Fassung zu bringen ist, bekam Herzklopfen. Sie wußte sich aber schnell zu helfen; sie kroch in ihr Häuschen, riegelte die Tür hinter sich ab und sprach zu sich: „Was da will, kann kommen! Ich bin für niemand zu sprechen.“ — Nun hätten ihr aber hören sollen, wie die Kröte die armen Leute heruntermachte! „Sieh einmal an,“ rief sie zornig und schwang ihren Regenschirm, „da hat sich ein schönes Lumpengefindel zusammengefunden! Ist das hier eine Herberge für Landstreicher und Dorfmusikanten? Ich sag' es ja: nicht aus dem Hause kann man gehen, gleich

gemacht. An alle Lehrer, Schulkinder, Pfarrer, Apotheker, Frauen, Lazarette, Naturfreunde u. geht der Ruf: Lasset die freien Gaben der Natur nicht umkommen! Jetzt ist die beste Zeit zum Sammeln. Erfüllet auch diese Pflicht mit Eifer und Treue in echter praktischer Vaterlandsliebe!

Nachstehend bringen wir zunächst für alle Sammelstellen, Organisationen und Leiter den umfassend und sachkundig zusammengestellten in 6 Gruppen eingeteilten Organisationsplan der Elberfeld-Barmer Wildgemüse-Vereinigung. Er bietet ein prächtiges Schema für Vorträge und Organisation. Möge er recht fleißig benützt werden.

Leitsätze

für die Teilnehmer des Lehrganges für Wildgemüse-Kenntnis.

Herausgegeben durch den
Auschuß für wildwachsende Gemüse, Elberfeld-Barmen.

I. Verbreitung der Kenntnis.

Geschieht naturgemäß zunächst durch die Schule.

1. Im Unterricht. Daß dabei lebende Pflanzen in der Hand des Schülers zugrunde gelegt werden, ist wohl selbstverständlich.

2. Aushändigung von Wilderbogen in den Klassen
Casseler: Pflanzen;

Nachener: (Postkartenform);

Wiesbadener.

3. Anlegung eines Klassenherbariums.

ist der Unfug los. Augenblicklich packt ihr jetzt eure sieben Sachen ein, und dann fort mit euch, oder ich will euch schon Beine machen!“ — Was war zu tun? Die armen Leute wagten gar nicht, sich erst aufs Bitten zu legen, sondern nahmen still ihre Sachen auf, riefen der Schnecke durchs Schließelloch zu, daß sie mitkommen solle, und als auch diese sich fertig gemacht hatte, zogen sie alle zusammen von dannen. Das war ein kläglicher Auszug! Voran das Johannismwürmchen, um auf dem Wege zu leuchten, dann der Käfer, dann die Ameise, dann das Grillchen und zuletzt die Schnecke. Der Käfer, der eine gute Lunge hatte, rief von Zeit zu Zeit: „Ist hier kein Wirtshaus?“ Aber alles Rufen war vergeblich. Als sie ein Stück gegangen waren, merkten sie, daß die Schnecke nicht mehr bei ihnen war. Sie riefen alle zusammen in den Wald zurück: „Schnecke, Schnecke! Beeil' dich!“ — erhielten aber keine Antwort. Die Schnecke mußte wohl soweit zurückgeblieben sein, daß sie die Rufe nicht mehr hören konnte. Die andern zogen betrübt weiter, und nach langem Umherirren, fanden sie unter einer Baumwurzel ein leidlich trockenes Plätzchen. Da brachten sie die Nacht zu unter großer Unruhe und ohne viel zu schlafen. Waren sie auch mit heiler Haut davongekommen, es blieb doch immerhin ein schlimmes Abenteuer, und die mit dabei gewesen sind, werden daran denken, solange sie leben.



4. Wenn möglich, Anpflanzung in Blumentöpfen oder in einem Schulgärtchen. Im ersten Jahre gedeihen sie meist nicht sonderlich, man wird aber auch an das nächste Jahr denken müssen.

5. Jeder Schüler erhält ein Merkblatt mit Kochanweisungen. (Herausgegeben von der Bergisch-Märkischen Zeitung durch ein Preis-ausschreiben des Ausschusses für wildwachsende Gemüse, Elberfeld-Barmen.)

6. Wanderungen, zunächst am besten mit geringerer Schülerzahl. Dabei ist wesentliches Gewicht zu legen auf die Sammlerregeln:

Kein Betreten von Wiesen und Feldern ohne Erlaubnis des Eigentümers;

Keine Vernichtung, nur da, wo sie als schädliche Unkräuter anzusehen sind;

Sauber und trocken einsammeln, nichts verloren gehen lassen.

7. Die bei uns vorzugsweise in Betracht kommenden Pflanzen sind:

Pteris aquilina, Adlerfarn, Wurzelstock, junge Wedel.

Phragmites communis, Schilfrohr (bes. b. Ohligs) Wurzelstock.

Urtica, Brennnessel, Blätter, Samen

Rumex, Ampfer, Blätter.

Polygonum, Knöterich, Blätter, Samen.

Chenopodium und *Urtica*, Melden, Blätter.

Stellaria media, Vogelmiere, Ganze Pflanze.

Caltha palustris, Sumpfdotterblume, Blätter, Knospen.

Ficaria verna, Feigwurz, Blätter, Knöllchen.

Sinapis, Senf, Blätter, Samen.

Raphanus Raphanistrum, Hederich, Ebenso.

Geum urbanum, Nelkenwurz, Blätter.

Potentilla anserina, Fingerkraut, Blätter.

Spiraea Ulmaria, Mädesüß, Blätter.

Ononis, Hauhechel, Blätter, junge Triebe.

Epilobium, Weidenröschen, Blätter, junge Triebe.

Negopodium Podagraria, Giersch, Blätter, Blattstiele.

Angelica silvestris, Engelwurz, Blätter, Stengel, Wurzel.

Heracleum Sphondylium, Bärenklau, Blätter, Stengel.

Echium vulgare, Natterkopf, Blätter.

Symphytum officinale, Schwarzwurz, Blätter.

Lamium, Bienensaug, Taubnessel, Blätter.

Plantago, Wegerich, Blätter.

Achillea, Schafgarbe, Blätter.

Chrysanthemum, Wucherblume, Margaretenblume, (weiße und gelbe).

Bellis perennis, Gänseblümchen, Blätter, junge Köpfe.

Tussilago farfara, Huflattich, ebenso.

Carduus und *Cirsium*, Distel, Blätter, zarte Stengel.

Taraxacum vulgare, Löwenzahn, Kettenblume, Blätter, Köpfe.

Sonchus, Gänse-distel, Blätter.

Die Anzahl der sonst noch verwendbaren Pflanzen ist freilich fast unbegrenzt. Man beginne mit wenigen und erweitere später den Kreis; an jeder Einzelstelle werden auch solche vorkommen, die hier nicht aufgeführt sind, sich aber sehr vorteilhaft verwenden lassen.

II. Volkstümlichmachen der Wildgemüseernte.

Unsere Bevölkerung neigt in hohem Grade in Nahrungssachen zur Ablehnung des Neuen.

Zur Bekämpfung des Widerstandes.

1. Ausgabe von Kostproben, etwa durch gemeinnützige Anstalten. Als besonders wirksam hat sich die Austeilung direkt vom Lehrer (in seinem Haushalt hergestellt) an die Schüler erwiesen.

2. Aufforderung an die Schüler, über Erfahrungen im Hause zu sprechen.

3. Verwendung in Gasthöfen. Auch sehr wesentlich, weil die Bevölkerung dann sieht, daß es nicht nur etwas für „arme Leute“ ist.

4. Gedruckte Mahnungen in den Zeitungen: Sammelt Wildgemüse! Nutzt das Wildgemüse aus! Denkt in dieser gemüßarmen Zeit an die Wildgemüse! usw.

5. Kochvorschriften in den Zeitungen je nach dem Monat.

6. Ausstellung in Blumengeschäften usw.

7. Einrichtung von Auskunftsstellen, in größeren Orten mehrere.

8. Volksvorträge mit lebendem (von Schulkindern besorgtem) Material und Austeilung von Kostproben. (Stoffandeutungen und Literatur am Schluß.)

9. Wildgemüßwanderungen. (In Nachen fanden solche zweimal wöchentlich, oft unter Beteiligung von mehreren hundert Personen statt.)

10. Auch Kochschulen können für die Einbürgerung viel tun.

III. Organisation der Sammlung und Bewertung.

1. Alle Schulen eines Ortes teilen sich in den Bezirk.

2. Der Sammelausflug einer Klasse erfolgt unter teilweiser Zuhilfenahme von Schulstunden, die zu diesem Zwecke auch später belegt werden können. Empfohlen wird Beginn etwa um 4 Uhr. Nicht des Morgens, weil die am Tage in den Blättern gebildete Stärke des Nachts in die unteren Teile der Pflanze abwandert.

3. Wo Zuhilfenahme der Straßenbahn wünschenswert ist, könnte die Stadt vielleicht kostenlose Beförderung gewähren.

4. Auch Kriegerfrauen und ihre Kinder sowie Kriegsbeschädigte können zum Sammeln veranlaßt werden und finden auf diese Weise einen mühelosen Nebenverdienst.

5. Abzuliefern ist, soweit nicht für die Familie gesammelt wird, an eine Zentralstelle: möglichst rasch, möglichst köchfertig, geordnet, trocken, sauber.

6. Verwendung zunächst für Kазette, Volksküchen, Kochschulen, Hotels usw.

7. Wenn die Einbürgerung des Wildgemüßes einigermaßen erfolgt ist, wird auch an einen Verkauf an das Publikum gedacht werden können: durch städtische Verkaufsstellen oder durch Geschäfte. Die Lebensmittelverzeichnisse der Städte enthalten dann (außer den Hinweisen: „Sammelt Wildgemüse“) auch Ankündigungen hierüber mit Preisangabe.

8. Der Preis wird wesentlich billiger als der der übermäßig verteuerten Gartengemüse zu setzen sein, vielleicht $\frac{1}{3}$ davon. (In Nachen wurden für das von Kriegsbeschädigten gesammelte Wildgemüse durchschnittlich nur etwa 11 Pfg. gelöst.) Die am Sammeln beteiligten Schüler erhalten das Geld durch die Schule.

(Schluß folgt.)

■ ■ Verschiedene Mitteilungen. ■ ■

Anlässlich einer Besprechung unserer Monatschrift schreibt die „Deutsche Färberzeitung“ unter Anderen: Der schwierigste Punkt bei der Pilz- und Kräuternernte ist das sachgemäße Trocknen des gesammelten Materials und es wurde schon in Nr. 45 an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie brauchbar zu diesem Zweck die Trockenkammern der Färbereien sind. Millionenwerte an Nährstoffen, die jetzt nutzlos im Walde verkommen, könnten der Allgemeinheit zugute kommen, wenn jede dazu geeignete Färberei die Pilzsammlung und Verwertung für ihren Bezirk industriell organisieren würde. Gerade die getrockneten Pilze, die in bezug auf ihren Nährwert dem Fleische nahesteht, bilden ein sehr gesuchtes und teuer bezahltes Material zur Herstellung von Nahrungsmitteln der verschiedensten Art. Es sei nur an die bekannte Worcester-Sauce und die verschiedenen Arten von Trocken- und Suppenpilzen, Pilzmehl und Suppenpäckchen erinnert. Nach einem patentierten Verfahren stellt man sogar Korkersatz und brauchbaren Kautschukersatz für Dichtungsringe an Bierflaschen und Einnachgläsern aus Pilzen her, ohne damit alle Verwertungsmöglichkeiten erschöpft zu haben.